

René Dehnhardt*

Wandel von Opferritualen: Hinweise in den Funden von Sipán

Resumen: Las interpretaciones de los restos arqueológicos del sitio moche en Sipán, Perú, se basaron en la comparación de estos restos con la iconografía de la misma cultura. Este método de interpretación ignora el tiempo pasado entre las fuentes iconográficas y los restos arqueológicos de este sitio. Partiendo de la probabilidad de cambios en ceremonias rituales con el tiempo, algunos de los restos arqueológicos de Sipán pueden ser interpretados como una secuencia de cambios. Esta lleva en Sipán de una forma temprana simple del sacrificio ritual de prisioneros sobre el aumento en complejidad a una forma final del sacrificio.

Summary: The interpretation of the archaeological remains from the Moche site of Sipán, Peru, was widely based on comparisons with the better known iconography of that culture. This way of interpretation ignores the time gap between the sources of iconography and the archaeological finds from the site. Assuming the likelihood of changes in ritual behaviour in the course of time some archaeological remains from Sipán can be interpreted as a sequence of changes. These lead from a relatively simple early ritual sacrifice of captives by way of growing complexity to a final form of sacrifice at least present in Sipán.

An der Nordküste Perus wurden 1987 in unmittelbarer Nähe des kleinen Ortes Sipán am südlichen Ufer des Lambayeque-Flusstals reich ausgestattete vorspanische Gräber der Moche-Kultur entdeckt. Diese insbesondere durch ihre feine Keramik bekannte Kultur siedelte nach derzeitigem Forschungsstand zwischen dem 1. und 7. Jahrhundert n.Chr. im Gebiet der heutigen Nordküste Perus, grob begrenzt durch die Flüsse Huarmey im Süden und Piura im Norden (Alva 2001: 38). Sipán befindet sich demnach weit im Norden des bekannten Moche-Siedlungsgebietes.

Unter der Leitung von Walter Alva wurden bis ins Jahr 2001 in langjährigen beispielhaft ausgeführten und dokumentierten Ausgrabungen zehn ungestörte Gräber der so genannten Elite der Moche entdeckt, wissenschaftlich dokumentiert und bear-

* Doktorand am Institut für Altamerikanistik und Ethnologie der Universität Bonn mit einem Thema über die Religion der Olmeken. Der Autor dankt Thomas Sambale für die Bildbearbeitung.

INDIANA 19/20 (2002/2003), 139-154



beitet. Sie fanden sich in einer Plattform, die im Osten den beiden abgestumpften Lehmziegelpyramiden vorgelagert liegt. Die Besonderheit dieser Gräber besteht nicht nur in ihrer zum Teil äußerst reichen Ausstattung, der sie dann auch ihre entsprechend große Publizität in der Öffentlichkeit verdanken, sondern darin, dass sie die ersten derartigen Gräber darstellten, die ungestört entdeckt wurden und in der Folge wissenschaftlich ergraben werden konnten.

Die Benennung einiger der Bestatteten mit auf den ersten Blick vielsagenden Titeln wie "Señor" oder "Alter Herrscher" erfolgte spontan während der Ausgrabungen aufgrund des Reichtums der jeweiligen Grabsausstattung (Alva 2001: 72, 157). Sie ist damit zuerst einmal nicht weiter verbindlich oder definitiv, vergleichbar der in der europäischen Tradition häufiger verwendeten Bezeichnung "Fürstengrab" für reich ausgestattete Bestattungen.

Eine Rechtfertigung für die bereits vergebenen Bezeichnungen und für weitere, wie die des "Priesters", ergab sich aus Vergleichen mit der bekannten Ikonographie der Moche, die insbesondere auf der Keramik auftritt (Alva 2001: 133-136, 142, 144). Diese Darstellungen sind im Laufe der ikonographischen Forschung zuerst gruppiert (von Kutscher 1983), einzelnen Themen zugeordnet (Donnan 1978) und in größere Szenarien zusammengefasst worden (Lieske 1992). Allerdings wurde bislang kaum dem Faktor Rechnung getragen, dass die den ikonographischen Analysen zugrunde liegenden Objekte zum großen Teil aus einer relativ späten Phase der Moche stammen, die nach einer 1948 erstellten Chronologie als Moche IV¹ (450-550 n. Chr.) bezeichnet wird. Denn damit lässt die Ikonographie aus dieser Epoche erst einmal auch nur Schlüsse auf diese Epoche zu, eine Ausweitung insbesondere auf ältere Epochen bedarf zusätzlicher stützender Argumente.

Allgemein hängt das Ergebnis und die Möglichkeit eines Vergleichs von ikonographischen Darstellungen mit archäologischen Funden davon ab, welchen Realitätsbezug man der jeweiligen Ikonographie zuschreibt, das heißt ob die Darstellungen als reine Repräsentation der religiös-mythologischen Weltsicht gedeutet oder ob sie als Abbild real stattgefundenen Handlungen gesehen werden (Makowski Hanula 2001). Die Funde von Sipán, insbesondere die des so genannten Señor aus Grab 1, markieren aufgrund ihrer zahlreichen Entsprechungen zwischen ikonographisch belegten Elementen und Teilen der Beigaben den Punkt, an dem man für die Moche zumindest von deutlichen Bezügen zwischen den meist zeichnerisch festgehaltenen und den tatsächlichen Attributen von bestimmten Personen ausgehen muss und eine rein mythologische Motivation für die Ikonographie ausschließen kann (Alva 2001: 136). In dieselbe Richtung weisen die 1991 gemachten Funde aus den Grabungen in San José de Moro im Jequetepeque-Tal etwa 50 km südlich von Sipán. Hier wurde die Bestattung einer

1 Rafael Larco Hoyle unterteilte aus dem Chicama-Tal stammende Keramiken nach primär formalen Kriterien in fünf Phasen, Moche I-V, wobei diese Chronologie heute oftmals auf das gesamten Moche-Gebiet angewendet wird. In einigen Bereichen dieses weiten Raumes treten jedoch zumindest einzelne Phasen nicht auf (Kaulicke 1993).

Frau entdeckt, die ebenfalls aufgrund von Übereinstimmungen zwischen archäologischen Funden und bestimmten Attributen der Ikonographie als Priesterin bezeichnet wurde (Donnan/Castillo Butters 1994).

Die Funde aus Sipán sind jedoch in jedem Fall einige hundert Jahre vor den als potentielle Entsprechung dienenden Darstellungen einzuordnen (KAH 2001: 272-281). Aus dieser zeitlichen Diskrepanz ergibt sich aber nicht zwingend die Zurückweisung der Übertragungsmöglichkeit ikonographischer Entsprechungen auf diese Funde, sie müssen jedoch mit großer Vorsicht und unter Berücksichtigung möglicher Veränderungen im Laufe der Zeit angewendet werden. Ohne das derzeitige Vorhandensein von sequenzierbaren archäologischen Funden oder ikonographischen Belegen liegt jedoch das einzige dazu zur Verfügung stehende Werkzeug in allgemeineren Überlegungen zur Entwicklung der dargestellten und der in den Gräbern befindlichen Persönlichkeiten, so dass das Ergebnis lediglich den Stellenwert eines Modells haben kann. Selbst wenn durch zukünftige archäologische oder ikonographische Befunde diese Überlegungen relativiert werden können, sollen sie im Folgenden dennoch angestellt werden, da sie einen möglichen Blick auf bestimmte Elemente der Moche in ihrem zeitlichen Wandel erlauben.

Im Zentrum der Betrachtungen steht ein ursprünglich als *Presentation Theme* bezeichnetes Opferritual (Donnan 1978: 158-173), das einen Bestandteil des "Szenarium 2: Gefangenenopferung" nach Lieske (1992: 125-141) repräsentiert. Ausgehend von den zeichnerischen Darstellungen werden anschließend einige Funde und Befunde aus Sipán, denen eine wesentliche Rolle in den gefundenen Übereinstimmungen zukommt, in umgekehrter zeitlicher Abfolge betrachtet und im Hinblick auf Veränderungen der Gefangenenopferung im Laufe der Zeit interpretiert.

Die Darstellungen der genannten Opferhandlungen auf den Keramiken (Abb. 1) zeigen nach Lieske (1992) als zentrale Person die Wesenheit² A (a), die von der als Raubvogel dargestellten Wesenheit H (b) einen Becher gereicht bekommt. Diese scheint den Becher von Wesenheit C (c) erhalten zu haben, die auf Grund der als Zöpfe interpretierten, im Nacken entspringenden Elemente als weiblich gesehen wird. Die eigentliche Opferhandlung nehmen jedoch weitere Personen vor: Ein als Raubtier dargestelltes Wesen (d) und ein weiteres weibliches Wesen (e) verletzen zwei Gefangene (f) und entnehmen ihnen Blut aus dem Halsbereich. Insbesondere die hier mit (a), (b) und (c) gekennzeichneten Wesenheiten treten auch auf anderen Darstellungen mit wiederkehrenden Attributen auf, wodurch es sich hier nicht um eine singuläre Szene handelt und die Benennung der Wesenheiten als solche gerechtfertigt ist. Für weitere Details und Zusammenhänge sei hier auf Lieske (1992) verwiesen.

2 Der von Lieske (1992) verwendete Begriff "Gottheit" wird hier nicht übernommen, da er die Dargestellten unnötig auf nur eine Art von mythologisch-religiösen Wesen einschränkt.

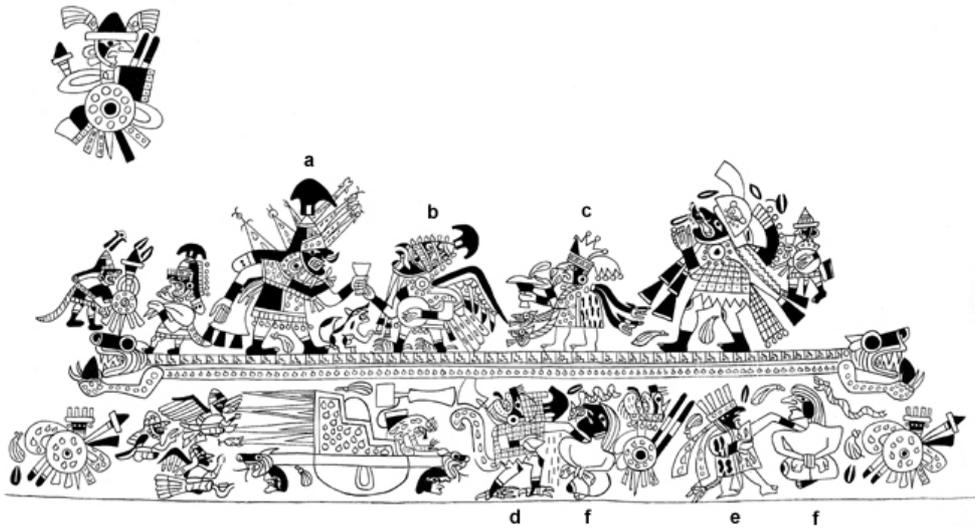


Abb. 1: Darstellung der Gefangenenopferung (nach Kutscher 1983: Abb. 299).

Das Grab des Señor (Grab 1) wurde in der letzten und damit spätesten Bauphase der Plattform in Sipán gefunden und anhand einer ^{14}C -Datierung der Deckenbalken des Grabes auf 260 ± 90 n.Chr. datiert (Alva 2001: 71, Fn. 13).³ Die überaus reiche Bestattung war von sechs weiteren Bestatteten umgeben, die ebenso wie zwei über dem eigentlichen Grab gelegene Personen zu den Beigaben gerechnet werden. Eine relativ vollständige Darstellung des gesamten Befundes und der Beigaben zu diesem Grab und den folgenden besprochenen Gräbern findet sich im Ausstellungskatalog der Sipán-Gräber (KAH 2001).⁴

Der Señor von Sipán konnte anhand einiger seiner zahlreichen Beigaben als eine Repräsentation der Wesenheit A identifiziert werden (Alva 2001:133-134),⁵ wobei die

3 Diese Datierung wird jedoch von Kaulicke (2000: 161) aufgrund von stilistischen Vergleichen mit anderen Fundorten als zu früh angezweifelt. Es ist als ein tatsächlicher Missstand der Ausgrabungen zu bezeichnen, dass lediglich ein einziges Datum angeführt wird, obwohl sich zahlreiche datierbare Elemente (Textilien, Knochen) in den jeweiligen Gräbern befanden.

4 KAH (2001) stellt eine unwesentlich veränderte deutsche Übersetzung von Alva (1998) dar. Der Großteil der aus KAH (2001) entnommenen Belege, also auch Alva (2001) und Meneses/Chero (2001), finden sich entsprechend bei Alva (1998).

5 Alva (2001: 102) erwähnt die halbmondförmige Krone des Señors fälschlicherweise als Identifikationsmerkmal. Doch zeigen dem widersprechend Gefäßmalereien häufiger in einer Szene verschiedene Personen mit solchen Kronen, in Abbildung 1 etwa neben (a) auch (b), (d) und die kleinere Gestalt links von (a). Entsprechend fanden sich in Grab 5, Grab 8, Grab 9 und bei einem Begleiter des Señors ebenfalls halbmondförmige "Kronen" (Alva 2001: 207, 209-210, 111). Der Alte Herr-

Beigaben in ihrer Gesamtheit hier nicht vorgestellt werden, sondern lediglich diejenigen, die für den Bereich der vorgestellten Gefangenenopferung nach der Ikonographie von Bedeutung sind. Eine dieser Beigaben, das pyramidale Zeptermesser (Abb. 2), wurde bald als derjenige Gegenstand identifiziert, der auf Abb. 1 über der Sänfte zu schweben scheint (Donnan 1988: 555) und mit dem, so die Vermutung, den Gefangenen das Blut entnommen wurde (Mayer 1998:45). Zu beachten bleibt an diesem Punkt, dass in den Darstellungen, nach denen die Identifikation erfolgte, niemals die Wesenheit A ein solches Zeptermesser trägt oder diese selbst die Opferung der Gefangenen vornimmt. Aus dem Vergleich mit der ikonographischen Gefangenenopferung kann daher gefolgert werden, dass diesem Zeptermesser des Señor⁶ eine primär symbolische Funktion zukommt, da Wesenheit A es der Ikonographie folgend nicht einsetzt. Dieser Überlegung kommt auch die Tatsache entgegen, dass der aus feinen Goldblechen gearbeitete pyramidale Aufsatz des Zeptermessers wohl den Herrscher selbst symbolträchtig als siegreichen Krieger im Relief zeigt (Alva 2001: 96). Darin kann ein Hinweis darauf gesehen werden, dass gegenüber der tatsächlichen Verwendung dieses Objektes die symbolische Bedeutung in den Vordergrund getreten ist.



Abb. 2: Pyramidales Zeptermesser des Señors (Alva 2001: Abb. 149).

scher dagegen besaß keine (Alva 2001: 174), wird aber ebenfalls als Repräsentation der Wesenheit A gesehen.

- 6 Sowohl der Señor als auch der Alte Herrscher besaßen neben dem jeweils beschriebenen ein weiteres ähnliches Messer. Beide sind für die vorliegende Untersuchung nicht weiter von Bedeutung und auch in der Ikonographie bislang nicht nachgewiesen.

Grab 2 fand sich bald nach dem des Señors in der selben Bauphase der Plattform und ist daher als zeitgleich zu sehen. Die relativ reiche Ausstattung sorgte für die Einordnung auch dieses Grabes in die führende Elite der Moche in Sipán. Die derzeitige Benennung der zentral bestatteten Person als "Priester", auch sie wurde ähnlich wie der Señor von weiteren Personen begleitet, verdankt sie insbesondere zwei Beigaben: Zuerst seinem markanten Kopfschmuck (Abb. 3), der mit einer über der Stirn des Trägers angebrachten Eule und den weit ausladenden Flügeln derselben symbolisch den Träger mit der eulengestaltigen Wesenheit G (Lieske 1992) in Verbindung bringt. Dass in Abb. 1 nicht Wesenheit G, sondern die raubvogelgestaltige Wesenheit H zu

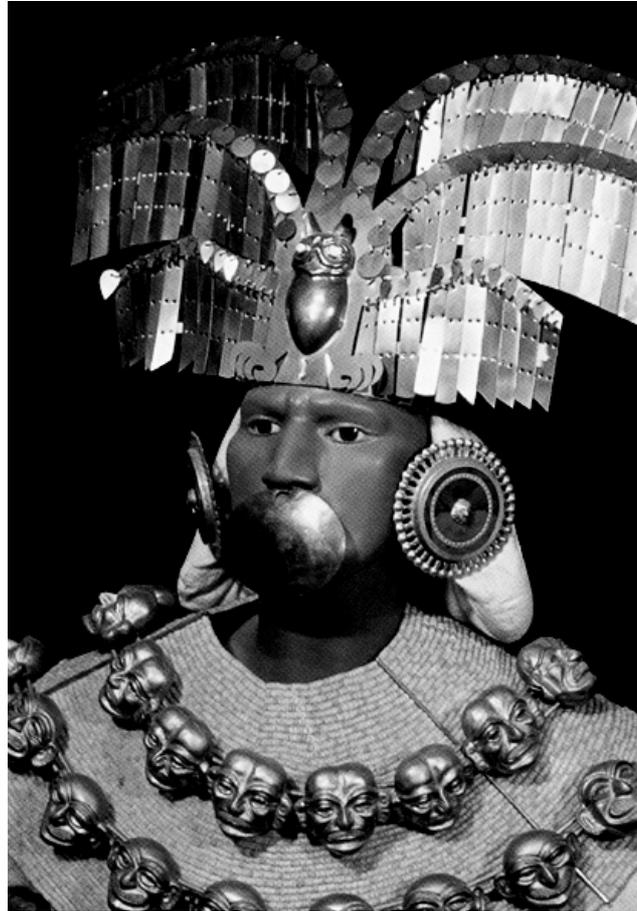


Abb. 3: Priester mit Kopfschmuck; Rekonstruktion (Alva 2001: Abb. 216).

erkennen ist, erklärt sich aus ihrem alternierenden Auftreten bei der Gefangenenopferung (Lieske 1992: 139). Das zweite Identifikationsmerkmal ist ein eher unscheinbarer Metallbecher, da dieser mit einer überzeugenden Plausibilität denjenigen Becher repräsentiert, den Wesenheit H (alternativ auch G) Wesenheit A überreicht (Alva 2001: 142). In seiner Form unterscheidet er sich allerdings von ikonographisch belegten und den ebenso interpretierten aus den Priesterinnengräbern von San José de Moro (Donnan/Castillo Butters 1994: Lámina XIV, 2). In diesen Unterschieden könnten sich regionale und zeitliche Differenzierungen widerspiegeln. Ein Zeptermesser oder andere Messer, so genannte Tumis, fanden sich nicht bei dem Priester.

Diese beiden Wesenheiten sind nach dem bisherigen Stand die in den Gräbern von Sipán nach der Ikonographie identifizierten Charaktere der Gefangenenopferung. Interessant ist der Umstand, dass für die "vollständige" Durchführung der ikonographisch belegten Gefangenenopferung noch mindestens das raubtiergestaltige Wesen (d) nach Abb. 1 fehlt, da dieses dort das eigentliche Opfer vollzieht.

Grab 8 fällt mit seinen Maßen von 6,20 m x 5,40 m in den Größenbereich der Gräber des Señors und des Priesters, übertrifft diese sogar. Von der Konstruktion her ähnelt es diesen Gräbern darin, dass es mit einer vergleichbaren Deckenbalkenkonstruktion verschlossen war und über Nischen mit Beigaben verfügte. Allerdings lag in Grab 8 keiner der Bestatteten in einem Holzsarg, wie der Señor und der Priester (Alva 2001: 208-209). Die oberen Ränder der Grabgrube waren durch Störungen kaum auszumachen, wodurch eine mittelbare Datierung über die Bauphasen der gesamten Struktur extrem kompliziert wird. Meneses/Chero (2001) erwähnen entsprechend Grab 8 auch nicht in der Beschreibung der einzelnen Bauphasen und den diesen jeweils assoziierten Gräbern. Die Erklärung einer trotz dieser Unwägbarkeiten bislang nur im Exponatverzeichnis gegebenen Datierung auf 170 n.Chr. (KAH 2001: 272-280) findet sich darin, dass Alva zwischen dem Señor (260 n.Chr.) und dem Alten Herrscher fünf Generationen annimmt (Alva 2001: 189), wodurch sich in Übereinstimmung mit den sechs Bauphasen der Plattform eine Generation pro Phase ergibt. Durch die ebenfalls im Exponatverzeichnis gegebene Datierung des Alten Herrschers auf 50 n.Chr. ergibt sich rechnerisch eine beeindruckende Generationenlänge von 42 Jahren. Die Datierung von Grab 8 auf die erwähnten 170 Jahre n.Chr. lässt sich in eine angenommene Einordnung in Bauphase 4 übersetzen, die nach dieser Rechnung 176 n.Chr. zu liegen käme. Da solche Berechnungen ohne sie stützende direkte Datierungen nicht sinnvoll sind, bleibt als Resultat der Nachzeichnung des Rechenweges, dass Alva wohl beabsichtigte, mit dieser Zahl eine angenommene Einordnung von Grab 8 in Phase 4 auszudrücken. Damit fällt es in dieselbe Phase wie das "Ausgeraubte Grab" (Meneses/Chero 2001: 217-218),⁷ das aufgrund seiner wenigen noch erhaltenen Beigaben von Alva als dem des Señors sehr ähnlich und damit diesem entsprechend gesehen wird (Alva 2001: 233). Zusammenfassend bedeutet dies, dass die Ausgräber keine definitive Einordnung von Grab 8 vorgenommen haben, wohl aufgrund der komplizierten und gestörten stratigraphischen Befunde. Zumindest Alva scheint tendenziell von einer Einordnung in Phase 4 auszugehen, ohne dies direkt zu behaupten. Eine späte Einordnung zwischen Phase 4 und 6 wird durch die erwähnten formalen Ähnlichkeiten in der Grabarchitektur gestützt (Kaulicke 2000: 153). Ein Blick auf die Architektur der Plattform zeigt jedoch, dass diese Ungenauigkeit nicht unbedingt

⁷ Dieser Einordnung widerspricht das Exponatverzeichnis mit einer Altersangabe von 260 n.Chr., also identisch der des Señors (KAH 2001: 272). Es erscheint hier gerechtfertigt, den Aussagen der Ausgräber mehr Wert beizumessen als einem nicht von diesen erstellten Exponatverzeichnis einer Ausstellung.

wesentlich ist (Abb. 4). Zwischen Phase 4 und Phase 6 ändert sich praktisch nichts an der grundlegenden Struktur der Plattform, wobei hinzu kommt, dass Phase 5 den architektonischen Befunden nach einen Wiederaufbau der wohl durch Unwetter bedingten Zerstörung der Phase 4 darstellt (Meneses/ Chero 2001: 217-218). Da davon ausgegangen werden kann, dass die Änderungen in der Bauform mit kulturellen Veränderungen einhergehen (Meneses/Chero 2001: 213), ergibt sich daraus für die Phasen 4 bis 6 eine relativ beständige Kultur, inklusive ihrer religiösen Riten, während der Übergang von jeder vorhergehenden Phase auf die jeweils folgende mit größeren kulturellen Veränderungen korrelieren sollte. Zusätzlich lässt ein Vergleich der Keramiken aus dem "Ausgeraubten Grab" und dem des Señors den Schluss zu, dass für ihre Herstellung zum Teil dieselben Model verwendet wurden (Kaulicke 2000: 152). Dies bedeutet aber, dass die absolute zeitliche Distanz zwischen Phase 6 (Señor) und Phase 4 (Ausgeraubtes Grab) sehr gering ist (Kaulicke 2000: 159-160). Damit kann Grab 8 zufrieden stellend in denselben kulturell-zeitlichen Hintergrund eingeordnet werden wie die Gräber des Señors und des Priesters.

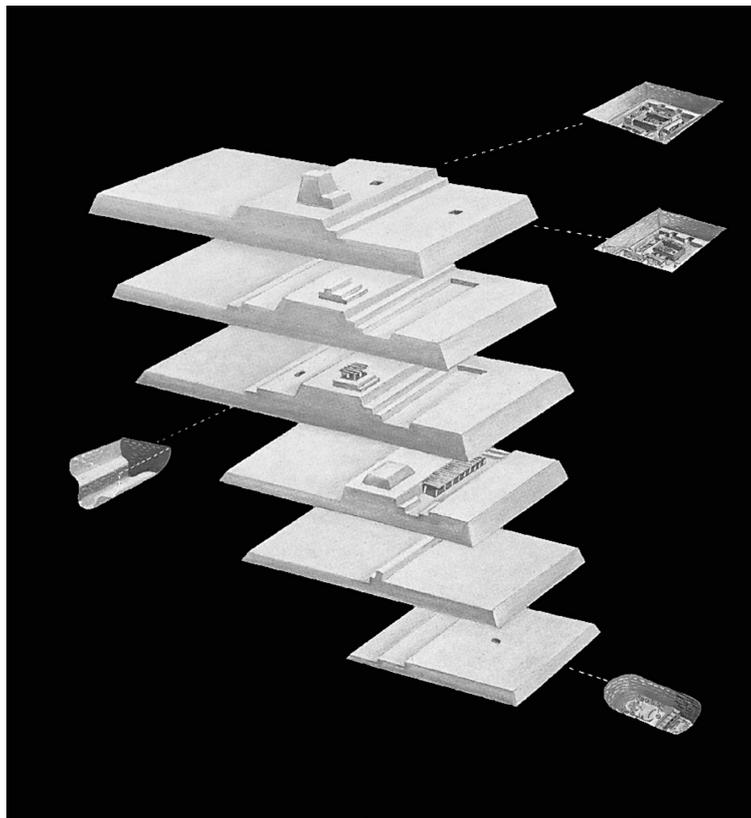


Abb. 4: Rekonstruktion der Bauphasen der Plattform; rechts oben Grab des Señors, darunter Grab des Priesters und Grab des Alten Herrschers; links Ausgeraubtes Grab (Alva 2001: Abb. 386).

Diese langwierige Herleitung einer groben zeitlichen Einordnung von Grab 8 hängt damit zusammen, dass einem der zwei zentral in Rohrsärgen Bestatteten ebenfalls ein pyramidales Zeptermesser⁸ beigegeben war. Es handelt sich dabei um eine sekundäre Bestattung, die in östlicher Richtung neben dem anderen Bestatteten lag. Das Zeptermesser ist im Gegensatz zu dem des Señors praktisch unverziert (Abb. 5). Es wurde lediglich aus Kupfer gefertigt und steht damit in einer symbolischen materialabhängigen Hierarchie deutlich unter dem aus Gold und Silber gefertigten Zeptermessers des Señors (Kaulicke 2000: 153). Ein der westlich beigesetzten Person beigegebener Kopfschmuck (Abb. 6) lässt vermuten, dass sich dessen Träger durch diesen als Raubtier auszeichnen wollte. Die Verbindung mit dem Raubtierwesen (d) der Opferdarstellung liegt damit nahe, besonders da dies in der Ikonographie auch das Wesen ist, das die Opferung, angeblich mit einem Zeptermesser, vollzieht und dem dabei von Wesen (e) assistiert wird. Vor diesem Hintergrund verwundert die weniger filigrane Ausführung des Zeptermessers und das Fehlen feiner Reliefs auf dem Aufsatz in Grab 8 nicht, da es sich hier wohl um einen Gebrauchsgegenstand und nicht um ein Symbol handelt.

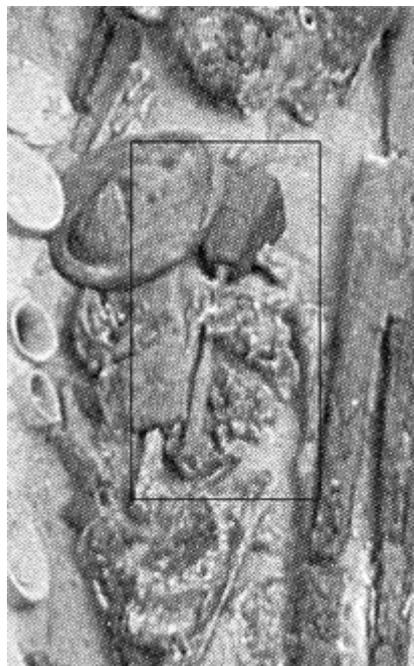


Abb. 5: Pyramidales Zeptermesser *in situ* in Grab 8 (Alva 2001: Abb. 304, Ausschnittvergrößerung).

Die bisherige Bezeichnung dieses Grabes als das von Militärbefehlshabern (Alva 2001: 209) sollte als eine ebenso pragmatische Benennung nach groben ersten Kriterien während der Ausgrabungen gesehen werden, wie sie auch beim Señor und beim Alten Herrscher angewendet wurde. Neben dem Krieger/Militärbefehlshaber in diesem Grab finden sich dann auch weitere so Bezeichnete als Begleiter des Señors (Alva 2001: 121) und in Grab 9 (209-210) ohne erkennbare signifikante Übereinstimmungen in der jeweiligen Ausstattung oder Vergleichsmöglichkeiten in der Ikonographie, in der bislang eine solche Person nicht nachgewiesen ist.

Mit der Gleichsetzung der Bestatteten in Grab 8 mit dem raubtiergestaltigen Wesen (d) und/oder dem Wesen (e) der Gefangenenopferung wäre ein vollständiges, funktionsfähiges Ensemble für die ikonographisch belegte Szene in den späten Phasen

8 Von Alva (2001: 209) "Zepter" genannt, im Exponatverzeichnis jedoch korrekt als "Zeptermesser mit pyramidalem Knauf" betitelt (KAH 2001: 280).



Abbildung 6: Halbmondförmige Krone mit Raubtierdarstellungen aus Grab 8 (Alva 2001:Abb. 307)

von Sipán vorhanden. Es bleibt aber ungeklärt, wieso der Señor überhaupt ein Zeptermesser trägt, wenn es weder Darstellungen gibt, auf denen Wesenheit A ein solches trägt oder sogar einsetzt, und wenn sich in Grab 8 eine ebenfalls aus der Ikonographie bekannte Person findet, die die entsprechenden Handlungen ausführt und das dazu notwendige Werkzeug im selben Grab liegt. Da auf diese Frage weder die Ikonographie noch die zeitähnlichen Gräber in Sipán eine Antwort liefern, wird im Folgenden ein Vergleich mit dem Alten Herrscher aus Phase 1 (Grab 3) unternommen, der als Gründer der Sipán-Dynastie angesehen wird (Alva 2001: 185).⁹

9 Prinzipiell muss dieser Darstellung widersprochen werden, da es unwahrscheinlich erscheint, dass der "Gründer" bereits über derartige Macht und Reichtümer verfügte, wie sie sich in der Bestattung des Alten Herrschers widerspiegeln. Auch beschreiben Meneses/Chero (2001: 216) zwei nachweisbare Bauphasen vor Phase 1. Für die vorliegende Arbeit ist dieser Widerspruch jedoch ohne Belang.

Grab 3 präsentierte sich den Ausgräbern in der ersten Bauphase der Plattform von vornherein mit bescheideneren Maßen als die Gräber des Señors und des Priesters. Auch sonst wies die Grabanlage deutliche Unterschiede zu den bislang besprochenen auf: Es fehlte eine Balkendecke, es gab keine Nischen und keinen Sarg (Alva 2001: 153), womit es typologisch mit den ebenfalls frühen (vor Phase 4) Gräbern 5 und 9 in eine Gruppe fällt (Kaulicke 2000: 149). Doch zeigte sich bald aufgrund weitreichender Übereinstimmungen in der Ausstattung des zentral Bestatteten mit der des Señors, dass in Grab 3 einer seiner Vorgänger, bezeichnet als der Alte Herrscher, lag. Wie der Señor verfügte der Alte Herrscher über zwei Zeptermesser, die jedoch aufgrund des Fundes in Grab 8



Abbildung 7: Rundliches Zeptermesser des Alten Herrschers (Alva 2001: Abb. 230)

entgegen der Darstellung Alvas (2001: 157) nicht als primäres Identifikationsmerkmal für einen Herrscher dienen können. Sie unterscheiden sich in der Ausführung von denen des Señors, insbesondere das goldene Zeptermesser wirkt in seiner rundlichen Form weniger filigran und damit verwendungsfähiger im Sinne von weniger symbolisch (Abb. 7). Ob die rundliche im Vergleich zur pyramidalen Form als temporaler Marker zur Feindatierung herangezogen werden kann, lässt sich mit dem bisherigen

Fundmaterial nicht feststellen, da die einzigen dokumentierten Vergleichsfunde aus Pacatnamú nicht ausreichend genau datierbar sind (Ubbelohde-Doering 1983).

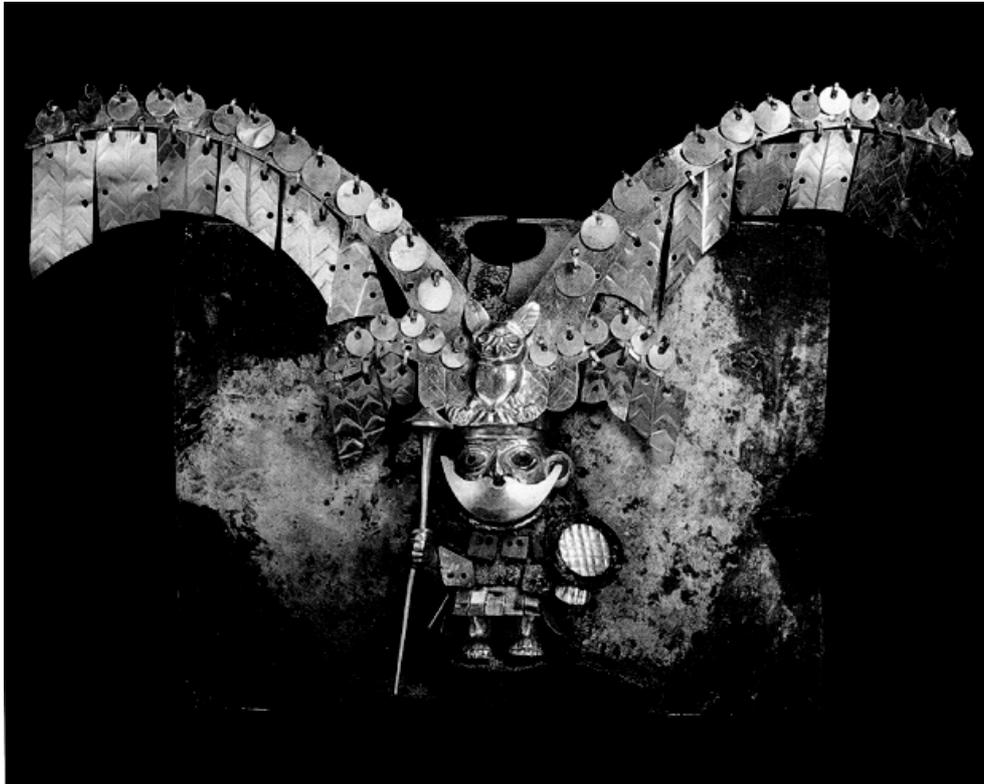


Abbildung 8: Nasenschmuck des Alten Herrschers (Alva 2001:Abb. 251)

Des Weiteren sind für diese Untersuchung im Hinblick auf mögliche zeitliche Differenzen besonders solche Funde von Interesse, die kein Pendant beim Señor besitzen. Zum Ersten fällt ein Nasenschmuckstück auf, das eine Person zeigt, die einen Kopfschmuck trägt (Abb. 8). Dieser (Miniatur-)Kopfschmuck entspricht in allen wesentlichen Punkten dem erwähnten "originalen" des Priesters, wodurch der Verdacht aufkommt, dass der Alte Herrscher mit diesem Nasenschmuck ebenso die Einheit mit der eulengestaltigen Wesenheit zum Ausdruck bringen wollte, wie später der Priester mit seinem deutlich pompöseren Kopfschmuck. Die daraus ableitbare, im Vergleich zum Señor stärkere Hinwendung des Alten Herrschers zum religiösen Aspekt eines Priesters wird zusätzlich durch zwei seiner Masken unterstrichen, bei denen intendiert jeweils das rechte Auge durch gesonderte Einlagen betont wurde (Alva 2001: Abb. 236, 239). Diese Betonung des rechten Auges verweist auf noch heute verbreitete schamanistische Vorstellungen, nach denen die Schamanen mit

diesem in die metaphysischen Ebenen der Welt blicken können (Alva 2001: 193). Zusätzlich fanden sich beim Alten Herrscher noch zwei Metallbecher, die in den bisherigen Untersuchungen kaum Erwähnung fanden, ein Umstand, der vor dem Hintergrund der Bedeutung des Bechers für die ikonographische Identifikation des Priesters aus Grab 2 eigentlich verwundern muss. Die Becher sollen Erde und organische Rückstände bislang unbestimmter Art respektive Kalk enthalten haben (Alva 2001: 157). Betrachtet man nun alle diese Objekte zusammen, so zeigt sich, dass der Alte Herrscher alleine in seinem Grab alles trägt, was für die Durchführung eines Opferrituals im Stil der keramischen Darstellung notwendig ist: ein (funktionsfähiges) Zeptermesser, einen (potentiell zwei) Becher zum Auffangen des Blutes, sowie Insignien, die ihn wahlweise mit Wesenheit A und der Wesenheit G verbinden, oder einem eventuell zu dieser Zeit noch vorhandenen gemeinsamen Vorläufer. Doch gibt es noch 20 weitere Objekte, die eine kurze nähere Betrachtung verdienen, die neben dem größeren vergoldeten Steischutz vorhandenen angeblich kleineren (Alva 2001: 166, 175). Gefertigt aus Silber respektive Kupfer weisen sie eine für Steischutze ziemlich unplausible Größe von etwa 23 bzw. 18 cm auf (KAH 2001: 277). Zudem ist nicht zufrieden stellend erklärbar, wieso der Alte Herrscher, als einziger bislang gefundener Mensch der Moche, eine derart große Zahl an unglaublich kleinen Steischutzen besessen haben sollte. Von der Größe und der ergonomischen Ausführung dieser Objekte (Alva 2001: Abb. 263, 279) ist eine Deutung als Tumis um einiges plausibler, auch wenn sich diese Interpretation bislang nicht durch entsprechende ikonographische Darstellungen verifizieren lässt. Das eventuelle Vorhandensein von grundsätzlich funktionsfähigen Tumis im Grab des Alten Herrschers ist insofern von besonderer Bedeutung, als die ikonographischen Belege von Opferhandlungen im Allgemeinen nur Tumis als Opferwerkzeuge zeigen und der Seor lediglich zwei eindeutig symbolische Tumis als Anhänger besaß (Alva 2001: 93).

Aus dem bislang Beschriebenen lässt sich zuerst die Schlussfolgerung ziehen, dass erkennbar an den Unterschieden zwischen dem Alten Herrscher und dem Seor nicht von einer Unveränderlichkeit der Moche in ihrer rituellen Praxis ausgegangen werden kann, obwohl dies immer wieder suggeriert wird (Donnan/Castillo Butters 1992: 42). Eine derartige Unflexibilitt, nicht nur auf den rituellen Sektor bezogen, ist keinesfalls mit einer Kultur in Einklang zu bringen, die ca. 700 Jahre existiert hat und die sich in dieser Zeit unbestreitbar in vielen Bereichen sich ändernden Bedingungen anpassen musste. Zum Zweiten ergibt sich die Möglichkeit, die potentielle Entwicklungslinie der Opferrituale aufzuzeigen, die im Einklang mit der allgemeinen Beobachtung steht, dass Rituale im Laufe der Zeit häufig an Komplexität zunehmen. Die modellhafte Darstellung beginnt in der Zeit des Alten Herrschers und endet bei ihrer Verewigung auf den Keramiken in der Moche IV-Phase.

In Phase 1 führt der Alte Herrscher als früher Priester-Herrscher der Sipn-Dynastie die Opferungen alleine durch. Die Identifikation mit einem mythischen Eulenwesen erreicht er über seinen entsprechenden Nasenschmuck, der bei den zu diesem

Zeitpunkt noch deutlich kleineren Pyramiden und der erst 6 m hohen Plattform (Meneses/Chero 2001: 213) eine ausreichende Größe besitzt, damit Umstehende dessen Symbolcharakter wahrnehmen können. Er entnimmt den Gefangenen entweder mit dem Zeptermesser oder mit einem seiner Tumis das Blut, fängt es in einer Metallschale auf und trinkt es anschließend.

In Phase 6 sind die Pyramiden auf vielleicht 40 m (Alva 2001: 55-56) und die Plattform auf eine Höhe von ca. 10 m (Alva 1988: 512) gewachsen, parallel dazu ist das Zeremoniell um die Opferrituale komplexer geworden. Der Herrscher, der Señor, nimmt nunmehr bei den Handlungen eine nicht mehr ausschließliche Stellung ein. Er ist in erster Linie derjenige, auf den die Opferrituale hinauslaufen und der zum krönenden Abschluss des gesamten Rituals den Becher mit dem Gefangenenblut zum Trinken dargereicht bekommt. Das Darreichen und eventuell auch das Überbringen des Kelches, und anscheinend auch nur dies, führt der weithin als Eule erkennbare Priester aus, während ein Raubtier-Priester und eine weitere assistierende Person mit einem (Zepter-)Messer für die Blutentnahme bei den Gefangenen zuständig sind. Doch behält sich der Señor durch das Tragen seines prachtvoll gefertigten Zeptermessers sowie der beiden kleinen Tumis symbolisch die alleinige Macht über das Schicksal der Gefangenen vor. Denn er ist nach wie vor derjenige, der über Tod und Leben der Gefangenen entscheiden kann, wie es vielleicht 200 Jahre zuvor sein Vorfahre, der Alte Herrscher, tatsächlich tat.

Ob sich in diesem Anwachsen des Zeremoniells, verbunden mit den pompösen Gräbern, eine beginnende Dekadenz als Vorspiel des Untergangs zu erkennen gibt, ist nicht eindeutig zu klären. Einen Hinweis darauf liefert jedoch die in der letzten Phase deutlich geringere Bauqualität, insbesondere im Vergleich zu Phase 4, und die einfache Tatsache, dass nach der mit dem Señor zusammenhängenden Phase Sipán seine Bedeutung verliert und anscheinend aufgegeben wird (Meneses/Chero 2001: 218).

Für das Vorhandensein von Priesterinnen, wie sie in San José de Moro den keramischen Darstellungen entsprechend gefunden wurden, gibt es bislang in Sipán keine Hinweise.¹⁰ Sie sind in ihrer Funktion im Rahmen der Opferrituale erst mit Sicherheit in der Moche IV-Phase zu identifizieren. Aus dieser Zeit findet sich erstmals das glückliche Zusammentreffen von archäologischen Funden in San José de Moro (Donnan/ Castillo Butters 1994) sowie den bereits beschriebenen ikonographischen Belegen. Und erst jetzt scheinen die Opferrituale so abzulaufen, wie sie eingangs nach den Keramiken beschrieben wurden und wie sie auch in der wohl aktuellsten und vollständigsten Darstellung dieses Opferrituals von Castillo Butters (2000: 14-29) präsentiert werden.

10 Es existiert auf einem Nasenschmuck die Darstellung einer wohl weiblichen Person, die als Priesterin gedeutet wird, ohne dass bislang ein Bezug zu den hier behandelten Opferritualen erkennbar wäre (Alva 2001: 210, Abb. 300).

Dieser mögliche Blick auf Veränderungen der rituellen Gefangenenopferung, zumindest in Sipán, lässt für die Zukunft hoffen, dass weitere entsprechend dokumentierte Funde einen tieferen Einblick in die Entwicklung und den Wandel der Moche gestatten. Dabei wäre eine Fortführung der Ausgrabungen in Sipán bis hin zu einer vollständigen Ergrabung der gesamten Plattform von besonderem Interesse, da nach dem vorgestellten Modell mit weiteren aussagekräftigen Funden zu rechnen wäre. Dringend notwendig erscheint zudem eine umfassendere unabhängige Datierung möglichst aller Gräber und der Bauphasen der Plattform.

Für die vergleichende Forschung von Ikonographie und archäologischen Befunden zeigt sich anhand des gewählten Beispiels, dass sich nur unter Berücksichtigung eventueller zeitlicher Differenzen und damit verbundener möglicher Veränderungen Rückschlüsse ziehen lassen, die einem immer vorhandenen Kulturwandel gerecht werden können.

Addendum: Nach Fertigstellung dieses Artikels erschien die nicht völlig überraschende Datierung des Priestergrabes in die Mitte des 8. Jahrhunderts n.Chr. (siehe Fußnote 3) von C. Roque et al. ("Recherche chronologique sur la culture mochica du Pérou: datation de la tombe du Prêtre de Sipán par thermoluminescence (TL) et par radiocarbone". In: *Journal de la Société des Américanistes*, 88: 227-243). Die zentralen Punkte der vorgestellten Entwicklungslinie werden davon nicht berührt, doch unterstreicht dies die Notwendigkeit auch weiterer unabhängiger Datierungen.

Literaturverzeichnis

- Alva, Walter (1988): "Discovering the New World's Richest Unlooted Tomb". In: *National Geographic*, 174.4: 510-548.
- (1998): *Sipán: descubrimiento e investigación*. Lima: Montana.
- (2001): "Katalogtexte". In: KAH 2001: S. 38-211 und 221-251.
- Castillo Butters, Luis Jaime (2000): "The Sacrifice Ceremony: Battles and Death in Mochica Art". In: Museo Arqueológico Rafael Larco Herrera, *La ceremonia del sacrificio: batallas y muerte en el arte Mochica*. Lima: Integra. 14-29.
- Donnan, Christopher B. (1978): *Moche Art of Peru: Pre-Columbian Symbolic Communication*. Los Angeles: Museum of Cultural History.
- (1988): "Iconography of the Moche: Unraveling the Mystery of the Warrior-Priest". In: *National Geographic*, 174(4): 551-555.
- Donnan, Christopher B./ Castillo Butters, Luis Jaime (1992): "Finding the Tomb of a Moche Priestess". In: *Archaeology*, 45.6: 38-42.
- (1994): "Excavaciones de tumbas de sacerdotisas Moche en San José de Moro, Jequetepeque". In: Uceda, Santiago / Mujica, Elías (Hrsg.): *Moche: propuestas y perspectivas; actas del Primer Coloquio sobre la cultura Moche. Trujillo, 12 al 16 de abril de 1993*. Travaux de l'Institut Français d'Etudes Andines 79. Lima: Universidad Nacional de la Libertad. 415-424.
- KAH (2001): Siehe Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland 2001.

- Kaulicke, Peter (1993): "La cultura Mochica: arqueología, historia y ficción". In: *Historica*, 17: 93-107.
- (2000): *Memoria y muerte en el Perú antiguo*. Lima: Pontificia Universidad Católica del Perú.
- Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (ed.) (2001): *Gold aus dem alten Peru: Die Königsgräber von Sipán*. Katalog zur Ausstellung vom 15. Dezember 2000 bis 29. April 2001. Bonn: Kunst- und Ausstellungshalle.
- Kutscher, Gerdt (1983): *Nordperuanische Gefäßmalereien des Moche-Stils*. Materialien zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie, 18. München: Beck.
- Lieske, Bärbel (1992): *Mythische Bilderzählungen in den Gefäßmalereien der altperuanischen Moche-Kultur: Versuch einer ikonographischen Rekonstruktion*. Mundus Reihe Alt-Amerikanistik 7. Bonn: Holos.
- Makowski Hanula, Cristóbal (2001): "Ritual y narración en la iconografía Mochica". In: *Arqueológicas*, 25: 175-203.
- Mayer, Eugen Friedrich (1998): *Vorspanische Metallwaffen und -werkzeuge in Peru / Armas y herramientas de metal prehispánicas*. Materialien zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie, 55. Mainz: Verlag Philipp von Zabern.
- Meneses, Susana / Chero, Luis (2001): "Die Architektur". In: KAH 2001: 212-220.
- Ubbelohde-Doering, Heinrich (1983): *Vorspanische Gräber von Pacatnamú, Nordperu*. Materialien zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie, 26. München: Beck.